spp.

SCHWEIZERISCHE

ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

SONDERNUMMER 17

32. JAHRGANG 6 JUNI 1954

INHALT

R. Haller, Aarau: Beitrag zur Kenntnis der schweizerischen Hygrophoraceae . 81
G. Becker, Longres: Un nouvel Hygrophore: Hygroph. (Limacium) barbatulus 91
S. Ruhlé, Genève: Conocybe tenera (Fries ex Schäffer) var.? macrocystidia? . 92
Aus unseren Verbandsvereinen: Einladung zum Pilzlertreffen 96
Totentafel: Thun und St. Gallen 96
Dr. M. Kraft: Dokumentationsnachfrage 97
Pilzlieferungen für die HOSPES 98
Vereinsmitteilungen 98

Erscheint am 15. jeden Monats

BENTELI-VERLAG BERN-BÜMPLIZ

COMMONWEALTH MYCOLOGICAL INSTITUTE
21 JUL 1954

UNSERE SONDERNUMMERN
WERDEN AN NACHFOLGENDE INSTITUTE VERMITTELT:

Inland:

Die Botanischen Institute der Universitäten von Basel, Bern, Freiburg, Genf, Lausanne, Neuenburg, Zürich und ETH Zürich.

Ausland:

Amsterdam, Nederlandsche Mycol. Vereenigung
Barcelona, Instituto Botanico
Barcelona, Junta de Ciéncis Naturals
Belgrad, Muséum d'histoire naturelle du Pays Serbe
Bordeaux, Laboratoire de Botanique de la Faculté des Sciences
Bruxelles, Les Naturalistes Belges
Budapest, Borbasia, Institut de botanique systématique de l'Universi
Cambridge (USA), Harvard University, Farlow Herbarium and Library
Cincinnati (USA), Lloyd Library and Museum
Exeter, Devon, British Mycological Society
Gand (Belgien), Bibliothèque de l'Université
Helsinki, Finnland, Suomen Sieniseura r. y.
Innsbruck, Botanisches Institut der Universität
Karlsruhe, Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde
Kew, England, Imperial Mycological Institute
Kopenhagen, «Friesia» Nordisk Mykologisk Tidsskrift
Leipzig, Abteilung für angewandte Pilzkunde der landwirtschaftlichen Institute der Universität
Lisboa, «Broteria»
Lisboa, Portugaliae Acta Biologica, Universidade
Lund, Schweden, Institute of Systematic Botany, The University
Lyon, Société Linnéenne
Michigan (USA), University
München, Zentralstelle für Pilzforschung und Pilzverwertung an der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie
New York, Mycological Society of America
Oyonnax, France, Société des Naturalistes
Paris, Laboratoire de Cryptogamie, Muséum National d'Histoire Naturelle
Paris, Société Mycologique de France
Prag, Ceskoslovenský mycologický klub
Prag, Museum Nationale Pragae, Sectio Botanica
Rabat, Maroc, Institut Scientifique Chérifien
Rabat, Maroc, Malençon G.
Regensburg, Prof. Dr. Seb. Killermann
Sarajevo, Yougosl. Biološki Institut
Stockholm, Svensk Botanisk Tidsskrift
Tucumán, Argentinien, Universidad Nacional (Fundación Miguel Lillo)
Upsala, Schweden, Institute of Systematic Botany, University
Wien, Österreichische Mykologische Gesellschaft
Wien, Sydowia-Annales

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE
BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko, association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Rudolf Haller, Gartenstraße 725, Suhr (AG), Telephon (064) 2 50 35. *Druck und Verlag:* Benteli A.G., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 66 13 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 8.–, Ausland Fr. 10.–, Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.–, ½ Seite Fr. 38.–, ¼ Seite Fr. 20.–, 1/8 Seite Fr. 11.–, 1/16 Seite Fr. 6.–. *Adreßänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an *Paul Hügin, Rheinstraße 34, Birsfelden.* – *Nachdruck* auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

32. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. Juni 1954 – Heft 6

SONDERNUMMER 17

Beitrag zur Kenntnis der schweizerischen Hygrophoraceae

Von Rudolf Haller, Aarau

Mit den in den letzten Jahrzehnten zur Bestimmung der Hygrophoraceae in Europa meistens benutzten Monographien von Bataille und von Nüesch läßt sich wohl eine große Zahl von Arten, besonders aus den Untergattungen Ellerlinge und Schnecklinge, sicher festlegen. Das gleiche kann man von den Saftlingen nicht behaupten, und wir wagen hier auch R. Singer zu widersprechen, wenn er in seinem ausgezeichneten Werke «*The Agaricales (Mushrooms) in modern taxonomy*» die Gattung Hygrocybe in bezug auf Kenntnis der Arten als gut bekannt bezeichnet. Es muß hier wohl eine Einschränkung gemacht werden. Diese gute Kenntnis kann sich nur auf die amerikanischen Arten, die von Smith and Hesler ausgiebig bearbeitet worden sind, erstrecken. Was die europäischen Arten anbetrifft, handelt es sich besonders um zwei, die in der gesamten Literatur Verwirrung angerichtet haben, nämlich um *Hygrocybe obrussea* und *Hygrocybe chlorophana*. Man nehme sich einmal die Mühe, die entsprechenden Abbildungen bei Fries, Cooke, Bresadola, Boudier, Konrad et Maublanc und Lange zu vergleichen, um nur einige der bekanntesten Atlanten zu erwähnen, so wird man leicht feststellen können, daß diese beiden Arten so unterschiedlich abgebildet worden sind, daß die meisten dieser Abbildungen uns als unbrauchbar erscheinen. Woher stammen wohl diese Differenzen? Fries hat bei den gelben Arten mit nicht herablaufenden Lamellen im wesentlichen nur die genannten zwei gekannt. Es ist aber heute wohl jedem Hygrophoraceenforscher, der sich jahrelang mit dieser Materie befaßt und Tausende von gelben bis orangen Exemplaren untersucht hat, klar,

daß einige Arten mehr existieren. Diese Tatsache haben schon verschiedene Forscher beobachtet, aber daraus oft falsche Schlüsse gezogen. Entweder versuchten sie die Friesschen Diagnosen zu erweitern, um alle ihre Funde bequem unterbringen zu können. Es entstanden so an Stelle von Arten Sammelbegriffe. Oder aber sie interpretierten gewisse Arten falsch, was jedem passieren kann. Wir möchten hier nur auf zwei typische Beispiele hinweisen: Rickens H. obrusseus und derjenige von Konrad et Maublanc.

In der Folge möchten wir die Resultate unserer zehnjährigen Untersuchungen und vergleichenden Studien bekanntgeben. Unterstützt und beraten wurden wir dabei besonders von den Herren Prof. Kühner, Métrod und Becker in Frankreich, Dr. h. c. Favre und E. J. Imbach bei uns, Dr. M. Moser in Innsbruck und F. H. Möller in Dänemark, denen wir hiemit bestens danken möchten. Besonderen Dank gebührt auch allen denjenigen, die uns während der letzten Jahre immer wieder reichlich mit frischem Material versorgt haben, so den Herren Haller, Hemmeler, Lanfranconi, Säuberli u. a.

Folgende Arten sollen kritisch besprochen werden: *H. obrussea*, *H. chlorophana*, *H. quieta*, *H. aurantio-splendens* und der Formenkreis um *H. crocea-Langei-persistens*.

1. Hygrocybe quieta (Kühner) Singer

Schnürsporiger Saftling

Wir verweisen auf unsere ausführliche Arbeit in Nr. 11, Jahrgang 1952, der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde, *Hygrophorus quietus Kühner*, *Schnürsporiger Saftling*, und möchten bloß noch einige ergänzende Bemerkungen anbringen.

Diese Art war heuer überaus zahlreich vertreten, und wir haben mehrere hundert Exemplare untersuchen können. Sie kommt im Jura auf den Weiden der Nordhänge fast überall, meistens aber nur in kleineren Gruppen, vor. Der matte, immer etwas ins Olivliche neigende Hut und die freudig gefärbten Lamellen lassen den Kenner den Pilz schon auf den ersten Blick von anderen unterscheiden. Der Geruch ist typisch derjenige von *Lactarius quietus*. Wenn das Material naß ist, so müssen allerdings die Blätter etwas gerieben werden, damit der Geruch hervortritt. Der milde Herbst war offenbar schuld daran, daß wir außerordentlich große Exemplare von über 10 cm Hutdurchmesser gefunden haben. Bei diesen alten, großen Stücken krempelte sich meistens der Hutrand nach oben um. Der Pilz erhielt dann durch die von oben sichtbaren Lamellen ein krauses Aussehen, das an die Abbildung von *H. aurantius Sow.* (Taf. 381) erinnert. Durch Frost und Regen werden die Hüte, wie übrigens bei vielen gelben Arten, häufig graulich. *Hygrocybe quieta* ist sehr gut abgebildet bei Bresadola, Iconographia Mycologica, Tab. 346/2, unter dem Namen *Hygrophorus obrusseus*. Man beachte dort die Farbe der Lamellen und die Form der Sporen. Die Schnürsporigkeit scheint übrigens noch bei anderen Saftlingsarten möglich zu sein, wie wir bei *H. aurantio-splendens* sehen werden. Ferner haben wir die gleiche Eigenschaft auch bei einer roten Spezies schon beobachten können.

Charakteristik:

Dottergelbe bis orange, oft auch olivlich gefärbte Art, halbkugelig bis konisch, nie spitzbuckelig, bloß feucht, nicht schmierig, mit feuergelben bis lachsroten Lamellen, meist zweigeteiltem oder gerilltem Stiel und typischem Geruch nach Lact. quietus (Wanzen). Sporen mit zentraler Einschnürung.

2. Hygrocybe obrussea (Fries) Karsten sensu Kühner

Gebuckelter Saftling

Im Voralpengebiet und westlichen Jura auf Alpweiden über 1000 m: Hellbodenweid bei Aeschi, Chasseral. Im Mittelland auf Wiese am Waldrand: Moos bei Teufenthal. Juli–September.

Hut 2,5–5 cm im Durchmesser, unregelmäßig konisch bis glockig, oft mit schwacher Papille, welligem, meist eingerissenem Rand. Später verflacht bis aufgebogen, glatt, dann seidigfaserig bis angedrückt feinschuppig, zitronengelb bis goldig mit orangebraunen Fasern, oft auch etwas oliv getönt. Trocken, faserigaufreißend wie gewisse Inocybearten.

Lamellen untermischt, frei, dick, entfernt, bauchig, weißlich oder weiß mit zitronengelber Basis, im Alter bisweilen ganz zitronengelb.

Stiel 4–7 cm lang, 15 mm dick, meist zusammengedrückt, mit Längsrille oder sogar zweigeteilt, glatt, trocken, nicht glänzend, ocker bis orange oder dunkelzitronengelb, mit weißer Basis, hohl.

Fleisch dünn, zitronengelb, von angenehmem, mildem Geruch und Geschmack.

Sporen 7–9/5–6 μ, meistens plump, pflaumenförmig, seltener bohnenförmig, glatt, mit körnigem Inhalt, mit Melzer nicht verfärbend.

Basidien eher schlank, meistens 4sporig, aber auch 2- und 3sporig, durchschnittlich 45 μ lang und 7–9 μ breit.

Nach Kühner sind sie wahrscheinlich zweikernig, selbst bei zweisporigen Typen. Die Kernverhältnisse seien sehr schwer zu beobachten, da die Kerne mit rundlichen Körnern und Tröpfchen, die grampositiv und mit Gentianviolett färbbar sind, angefüllt sind.

Lamellenschneide gekennzeichnet durch kegelige, oben zugespitzte Zystiden, die die Basidien um ca. 45 μ überragen können. Sie sind nicht selten, farblos und dünnwandig.

Lamellentrama aus regelmäßigen, im Durchschnitt 15 μ dicken, zylindrischen Zellen von beträchtlicher Länge und selteneren, dünneren Elementen.

Hutbekleidung aus parallelgerichteten, septierten Längshyphen von 5–7 μ Durchmesser mit Schnallen. Keine gequollenen Hyphen.

Stielbekleidung aus langen, streng parallelen Schläuchen von ca. 10 μ Durchmesser mit gelbem Zellsaft. Darüber haarähnliche, senkrecht abstehende, farblose Zellen von 3–6 μ Durchmesser mit reichlich Schnallen.

Pigment intrazellulär, gelb.

Charakteristik:

Hygrocybe vom Conicustyp ohne Rot, höchstens Orange, trocken, nie schmierig, feinschuppig, mit anfangs weißen Lamellen, glattem, fast immer gefurchtem Stiel, kleinen,

pflaumenförmigen Sporen und zylindrischen Zystiden. Im Unterland selten, über 1000 m häufiger.

Bemerkungen

Hygrophorus obrusseus Fries ist fast von jedem Autor anders beschrieben worden. Ebenso existieren viele Abbildungen, von denen keine auf die Art paßt. Der große schwedische Forscher hat in Hymenomycetes Sueciae eine ausführliche Diagnose gegeben, aus der ich folgende Punkte hervorheben möchte: Farbe goldschwefelgelb, nie rot, Stiel dick, zusammengedrückt und deshalb ungleich, glatt, Lamellen weiß.

R. Kühner hat im Jahre 1947 die Art als erster in diesem Sinne interpretiert. Wir schließen uns seiner Ansicht an, in der Überzeugung, daß sie richtig ist und einen Schlußpunkt unter eine lange Geschichte falscher Auslegungen und unzureichender Beschreibungen setzt. Kühners Auffassung ist klar und unzweideutig und stützt sich im wesentlichen auf Elia Fries. Um so erstaunter sind wir, daß er in seinem neusten Werke, der Flore analytique des champignons supérieurs, bei *H. obrussea Fries* als Abbildungen diejenigen von Cooke, Bd. III, 906/913 und Lange 166c zitiert. Beide gleichen einander überhaupt nicht und scheinen uns sehr zweifelhaft. Die von Konrad et Maublanc angegebenen Tafeln sind ebenfalls falsch, insbesondere seine eigene, die einen Pilz aus der Gruppe Croceus mit großen Sporen darstellt, auf den wir weiter unten zu sprechen kommen. Leider hat Fries selbst H. obrusseus in seinen Icones nicht abgebildet, und wir haben nirgends eine Tafel gefunden, die auf die Art einwandfrei paßt. Nach den bis heute verwendeten Monographien von Bataille und Nüesch ist H. obrusseus nicht bestimmbar. Die von Nüesch beschriebene Art gehört nach der Sporengröße in die Croceus-Langei-Gruppe. Die Beschreibung von Bataille ist unklar. Smith and Hesler erwähnen H. obrusseus für Amerika nicht. Rickens Interpretation ist falsch.

3. Hygrocybe chlorophana (Fries) Karsten p. p. emend.

Hygrophorus chlorophana Fries p. p. (non Ricken)

Stumpfer Saftling

Auch diese Art ist gleich H. obrussea vielfach falsch interpretiert und abgebildet worden. Doch bietet sich hier der Vorteil, daß uns Fries in seinen «Icones» eine Abbildung hinterlassen hat, auf die wir uns stützen können. Wenn wir heute von dieser Art noch keine ausführliche Beschreibung veröffentlichen, so hängt dies mit dem Umstande zusammen, daß H. chlorophana im schweizerischen Mittelland und östlichen Jura selten ist. Wir finden sie jeden Herbst nur zwei- bis dreimal in wenigen Exemplaren. Es muß allerdings betont werden, daß wir H. chlorophana in einem sehr engen Sinne aufgefaßt wissen möchten. Selbst die Diagnose von Fries scheint uns noch zu viel Spielraum zu lassen, wie wir gleich sehen werden. Gemäß seiner Abbildung (Icones 167/4) handelt es sich um einen in allen Teilen vorwiegend schwefelgelben Pilz. Eine Ausnahme macht bloß die Hutmitte, die er etwas bräunlich zeichnet. Der Hut ist 3,5 cm breit und stark gerieft. Der Stiel ist dünn, gleichmäßig zylindrisch und hohl. Abgebildet werden zwei ältere Exemplare mit bereits flachem Hute, der im Zentrum leicht gebuckelt erscheint. Der allge-

meine Eindruck ist der eines zarten, gebrechlichen Pilzes. In diesem Sinne wird er von Fries in seinem ältesten Werke, dem Systema, auch beschrieben. Eine rote Färbung wird hier noch nirgends erwähnt. Aber schon in der Epicrisis taucht neben der alten Beschreibung eines durchaus gelben Pilzes eine rote Varietät auf mit einem Hinweis auf das Werk Secrétans (var. coccinea, Nr. 840). In *Hymenomycetes Sueciae* finden wir die ausführlichste Beschreibung, aus der wir einige Punkte, die zur Charakterisierung wichtig sind, erwähnen möchten: Hut fast häutig, sehr gebrechlich, zuerst gewölbt, dann verflacht, glatt, schleimig, gerieft. Stiel schleimig, gleichmäßig, rund gedreht. Lamellen ausgebuchtet-angeheftet, stark bauchig, fast entfernt, dünn. Farbe schwefel-, nie wachsgelb, nicht entfärbend. Fries erwähnt noch zur Unterscheidung gegenüber von H. conicus, außer der fehlenden Schwärzung, die stumpfbucklige Form des Hutes und die Lamellen, die heller und ausgebuchtet-frei seien.

Es läßt sich im Lamellenansatz also ein gewisser Gegensatz erkennen, dem wir aber keine große Bedeutung beimessen möchten, da dieses Merkmal bei vielen Saftlingen nicht konstant ist und oft Übergänge beobachtet werden können, besonders wenn man verschiedene Altersstufen miteinander vergleicht. Wesentlich scheint mir nur die Tatsache, daß sie weder herablaufend noch angewachsen sind. Was die Farbe anbetrifft, wird auch hier die rote Varietät erwähnt, ohne Zitierung Secrétans. Hingegen finden wir den Hinweis auf den bekannten Schweizer Autor wiederum in *Hymenomycetes Europaei* (Secr. Nr. 840, var. coccinea). Wer nun aber glaubt, bei Secrétan eine genaue Beschreibung dieser roten Spielart zu finden, sieht sich arg getäuscht. Er gibt unter der erwähnten Nummer die Diagnose einer auf Holz wachsenden Naucorie, die überdies nicht die Spur von roter Farbe aufweist: «N° 840 A. olive des troncs – A. olivaceo-niger» und verweist auf Fries «Syst. Myc. I. p. 262 *A. centunculus?*» Daß Fries diese rote Varietät gekannt hat, steht außer Zweifel, da er angibt, sie gefunden zu haben. Er hat aber offensichtlich zwei Irrtümer begangen. Erstens durch die falsche Zitierung Secrétans und zweitens dadurch, daß er diese rote Form zu seiner sonst völlig schwefelgelben Chlorophana gestellt hat. Man könnte uns zwar noch einwenden, daß sich Fries einfach in der Nummer getäuscht habe. Eine genaue Sichtung der Hygrocybe bei Secretan, die gleich an die Naucorien anschließen, ergibt aber nirgends Anhaltspunkte, die eine solche Vermutung rechtfertigen würden. Auf der andern Seite existiert eine schwefelgelbe Art, die genau auf die Abbildung und die Beschreibung von Fries paßt, die aber *nie irgendwelche roten Töne aufweist.* Wir glauben, daß es deshalb klug wäre, den Namen H. chlorophana nur für diese gelbe Form zu reservieren, und die rote Spielart abzutrennen. Dies kann um so eher geschehen, als wir eine Art kennen, die ebenfalls zu den gelben gehört, aber in der Jugend oft ein rotes Entwicklungsstadium durchläuft, bisweilen auch im Alter rot bleibt und eine gewisse Ähnlichkeit mit H. chlorophana aufweist. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die roten Typen, die Fries erwähnt, zu dieser Art, die wir weiter unten mit dem neuen Namen H. aurantio-splendens beschreiben werden, gehören. Genau wird sich das wohl nie mehr ermitteln lassen, da die Friesschen Angaben in bezug auf dieses Rot immer ungenügend bleiben werden. Sie sind aber unseres Erachtens der eigentliche Grund der am Anfang erwähnten Verwirrung. Wir sehen deshalb *Hygrocybe chlorophana (Fries) Karsten p. p. emend.* folgen-

dermaßen: Mittelgroße, zarte, gebrechliche Art, anfänglich halbkugelig, dann stumpf ausgebreitet, zuletzt verflacht mit oft leichtem Buckel, nie konisch, schwefelgelb-zitronengelb, bisweilen mit dunklerem Scheitel, schmierig mit ausgeprägter Riefung, sonst glatt. Oberhaut abziehbar. Hutdurchmesser 2–4 cm. Lamellen ausgebuchtet angeheftet bis frei, zitronengelb mit heller Schneide. Stiel auffallend gleichmäßig und dünn, nur gegen die Basis hin bisweilen ein- bis zweimal leicht verdickt, zylindrisch, glatt, schmierig, nie geteilt oder gerillt, von gleicher Farbe oder etwas heller als der Hut, 5–6 cm lang, 3–4 mm dünn. Fleisch dünn, zitronengelb. Geruch und Geschmack unbedeutend, mild.
Sporen eher plump, 7,5–8,5/4–6 μ. Sterigmen lang.
Basidien 4sporig von gedrungenem Typ, 30–40 μ lang.
Hutbekleidung aus 3–4 μ dünnen, verzweigten, gequollenen Hyphen mit Schnallen. Darunter wurstartige, breitere Schläuche von 8–18 μ Durchmesser.
Stielbekleidung aus einem Gewirr gequollener Hyphen von ca. 3 μ Durchmesser. Darunter streng parallelgerichtete, lange, 15 μ dicke Schläuche.
Lamellentrama aus sehr langen, mehr oder weniger parallelen, etwas untermischten Schläuchen von ca. 10 μ Durchmesser.
Einzige sichere Abbildung: Elia Fries, Icones. Tb. 167/4.
Vorkommen: Juraweiden bei Aarau (Schafmatt, Saalhöfe, Staffelegg).
So betrachtet erscheint uns H. chlorophana als eine gutabgegrenzte, auch auf dem Terrain leicht bestimmbare Art.

Charakteristik:

Zarte, gebrechliche, immer zitronengelbe bis schwefelgelbe Art mit schleimigem Hut und Stiel, nie konisch, stark gerieft und dünnem, nicht gerilltem Stiel. Lamellen zitronengelb. Sporen plump, 7,5–8,5/4–6 μ.

4. Hygrocybe aurantiosplendens, n. spec.
Glänzender Saftling

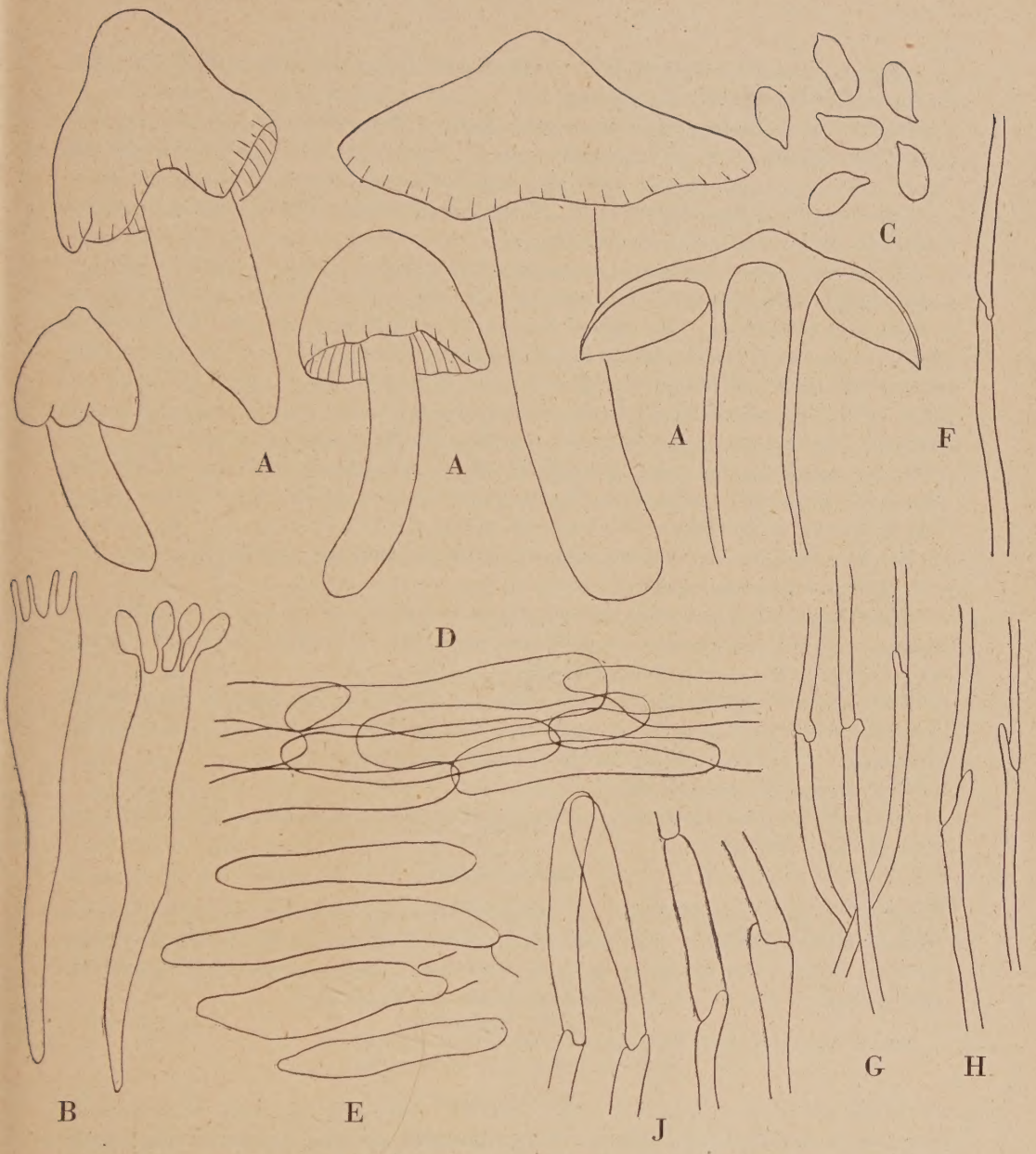
Hygrophorus chlorophanus Fries, var. coccinea?
Hygrophorus chlorophanus auct. plur. p. p.

Gesellig, oft zu Hunderten auf moosigen Wiesen und Weiden im Jura, Mittelland und in den Alpen. Eine der häufigsten Arten.

Beschreibung:

Hut glockig oder stumpfkonisch bis ausgebreitet, nie mit spitzem, meist mit einem stumpfen Buckel und anschließender Depression. Anfänglich meist scharlachrot, granatrot oder rot und orange vermischt, aber auch seltener orange oder dottergelb von Beginn an, später orange und zuletzt dottergelb verblassend. Der Buckel bleibt oft intensiver gefärbt, bisweilen weist der Hut bei älteren Exemplaren auch noch orange Flecken oder Streifen auf. Bei Regen oder Frost graugelb werdend. Schmierig-klebrig, glänzend, glatt, naß am Rande nur leicht durchscheinend, gerieft. Rand häutig, anfangs eingerollt, später die Lamellen überragend, festoniert. Durchmesser 2–8 cm.

Lamellen dreifach untermischt, am Rande bisweilen gegabelt, auf den Flächen aderig, relativ engstehend und nicht allzu dick, breit, bauchig, ausgebuchtet an-



A Fruchtkörper und Schnitt; natürliche Größe.
B Basidien; Vergrößerung 1000 mal.
C Sporen; Vergrößerung 1000 mal.
D Mediostratum der Trama; Vergrößerung 500 mal.
E Einzelne Tramazellen; Vergrößerung 500 mal, nach J. Favre.
F Hyphe mit Schnalle der Stielbekleidung; Vergrößerung 500 mal.
G Hyphen der äußersten Schicht der Hutbekleidung; Vergrößerung 500 mal, nach J. Favre.
H Dieselben Hyphen von Exemplaren aus dem Nationalpark, nach J. Favre. Man beachte die langgezogenen Schnallen, die von den unsrigen differieren.
J Tiefere Schicht der Hutbekleidung aus gefärbten wurstartigen Zellen; Vergrößerung 500 mal, nach J. Favre.

geheftet bis frei, zitronengelb mit weißer Schneide, in der Tiefe vom durchscheinenden Hut her rötlich erscheinend.

Stiel fein längsfaserig mit abstehenden kleinen Fäserchen, meist wellig uneben, hohl, zylindrisch, oft gefurcht und dann breitgedrückt, Basis häufig verbogen, kaum schmierig, mehr feucht, bald trocken, bei Bruch längs aufreißend, zitronengelb-dottergelb mit orange Fasern. Basis selten weiß. 6–8 cm lang, 1,0–1,5 cm breit. Meist tief im Boden eingesenkt.

Fleisch sehr dünn, wässerig, im äußeren Hutdrittel häutig, geruchlos und geschmacklos, mild, unter der Huthaut orange, sonst zitronengelb, unveränderlich.

Standort: Saalhöfe, Pilgerhöfe, Schafmatt, Staffelegg, Haselmatt, nördlich Hard, immer auf Juraweiden in der Gegend von Aarau (Haller), Teufenthal (leg. Säuberli) auf Wiese längs einer Hecke, und in den Alpen, so im Val Tavrü auf 1800 m, Val Scarl im Nationalpark (Favre). Die alpinen Funde wurden im Monat August, die übrigen in den Monaten Oktober bis November gemacht.

Sporen weiß, länglich, elegant schlank, fast mandelförmig, mit deutlichem Hylus, in der Aufsicht bisweilen ganz leicht eingeschnürt, aber weniger als bei H. quieta, 8–9/4–4,5 μ (Messungen Favre 7–9,5 /4–5).

Basidien 4 sporig, seltener 2 sporig, mit langen Sterigmen. Schlanker Typ.

Cystiden wurden keine beobachtet.

Bekleidung des Hutes: Schleimschicht aus meist gequollenen 2–4 μ dünnen, farblosen, wenig septierten Hyphen mit reichlich Schnallen. Darunter kürzere wurstartige Zellen mit gelbem Zellsaft.

Bekleidung des Stieles: Äußere sehr dünne Schicht aus 2–4 dünnen Hyphen mit Schnallen, farblos, selten mit gequollenen Zellwänden, bisweilen mit abstehenden Endhyphen. Darunter gelbgefärbte Wurstzellen.

Pigment: gelb, intrazellulär.

Mediostratum aus regelmäßigen, ausgerichteten, fast parallelen, breiten Schläuchen. Nicht bilateral.

Charakteristik:

Meist orange gefärbte, glänzende, schmierige, größere Art, die in der Jugend oft ein rotes Stadium durchläuft und im Alter meist dottergelb wird mit nur feuchtem, bald trockenem Stiel, der meistens breitgedrückt und gelbgefärbt ist. Lamellen zitronengelb. Sporen elegant schlank, 8–8/4–5 μ. Gesellig und im Boden tief eingesenkt.

Belegexemplare im Botanischen Institut der Universität Basel.

Bemerkungen:

Die Art ist von *H. quieta (Kühner)* Singer deutlich verschieden durch den schmierigen Hut, den feinfaserigen Stiel, die viel helleren Lamellen und den fehlenden Wanzengeruch sowie die freudigere Färbung des Hutes (H. quieta ist meist citron). Die Sporen können ähnlich sein, sind aber doch deutlich zu unterscheiden. *H. obrusseus Fries sensu Kühner* hat feinfaserigen bis schuppigen, trockenen Hut. *H. persistens Britz., H. crocea sens. Bresadola* und *H. Langei Kühner* sind spitzkegelige Arten und besitzen durchwegs größere, plumpere, pflaumenförmige Sporen, sowie meist 2 sporige Basidien. *H. chlorophana* ist graziler, schwefelgelb bis citron gefärbt, stark gerieft und besitzt einen viel dünneren, regelmäßigeren Stiel, der

schleimig-klebrig ist. Es wurde insbesondere untersucht, ob diese neue Species mit einer der von Britzelmayr oder von Velenovsky publizierten Novitäten übereinstimmen könnte. Nirgends konnte aber eine genügende Übereinstimmung festgestellt werden. Ferner konnte sie auch nicht bei den von Smith and Hesler neu aufgestellten amerikanischen Arten gefunden werden.

Am meisten ist wohl *H. aurantiosplendens* mit *H. chlorophana* vermengt worden. Besonders die roten Formen der letzteren dürften höchstwahrscheinlich Entwicklungsstadien unserer Art sein (siehe Bemerkungen bei H. chlorophana weiter oben). Ricken scheint sie nicht gekannt zu haben, da er weder bei H. obrusseus noch bei H. chlorophanus rötliche Formen oder Färbungen erwähnt. Bei Nüesch ist sie wohl in seiner Diagnose von H. chlorophanus enthalten. Die Cooksche Tafel 909/918 hat sicher große Ähnlichkeit in bezug auf die Farbe, doch dürften die Hüte etwas zu stumpf sein. Auch der Cooksche *H. intermedius*, der sicher nicht derjenige von Passerini ist (Hut und Stiel nicht faserig-schuppig), Tafel 907/914 kommt *H. aurantiosplendens* nahe. Bei flüchtiger Betrachtung könnte man vielleicht geneigt sein, *H. aurantiosplendens* mit *H. pulcherrima Fayod* zu identifizieren. In der Tat stimmt die kurze Beschreibung Fayods, die sich bloß auf die Hutfarbe bezieht (Größe, Form, Stiel, Beschaffenheit der Cutis werden nicht erwähnt) mit unserer Beschreibung weitgehend überein. In einer Fußnote vergleicht nun aber Fayod seinen Pilz mit den Abbildungen von *Omphalia fibula* und *Mycena rhaeborrhiza* bei Bulliard und Fries. Es handelt sich infolgedessen um eine sehr geringe Art, die mit unserer nicht verglichen werden kann.

Bei diesem Anlasse möchte ich Herrn Dr. h. c. Favre nochmals meinen besten Dank dafür aussprechen, daß er sich der Mühe unterzogen hat, die Exsikkatensammlung Fayods im Botanischen Institut der Universität Genf zu verifizieren. Von H. pulcherrima sind weder Exsikkate, noch Notizen, noch Aquarelle erhalten. Ferner hat er mir bereitwillig seine Notizen und Zeichnungen sowie eine ausgezeichnete Farbtafel, von seiner Frau gemalt, zur Verfügung gestellt. Ebenso möchte ich den Herren Prof. Staehelin in Buchs und Prof. Becker in Altkirch danken. Beide haben mir bei der Aufstellung der lateinischen Diagnose entscheidend geholfen. Herrn und Frau Marti in Neuchâtel gebührt herzlichen Dank für Übersetzungsarbeiten.

Lateinische Diagnose

Hygrocybe aurantiosplendens

Pileo viscido-relucenti, glutinoso, levi, primum coccineo vel aurantio, deinde aurantio, postremo vitellino, pallescenti, nunquam acuto, sed campanulato vel obtuso-conico, saepius umbonato, udo margine substriato, primum involuto, dein lamellas excedente. Diametro 2–8 cm.

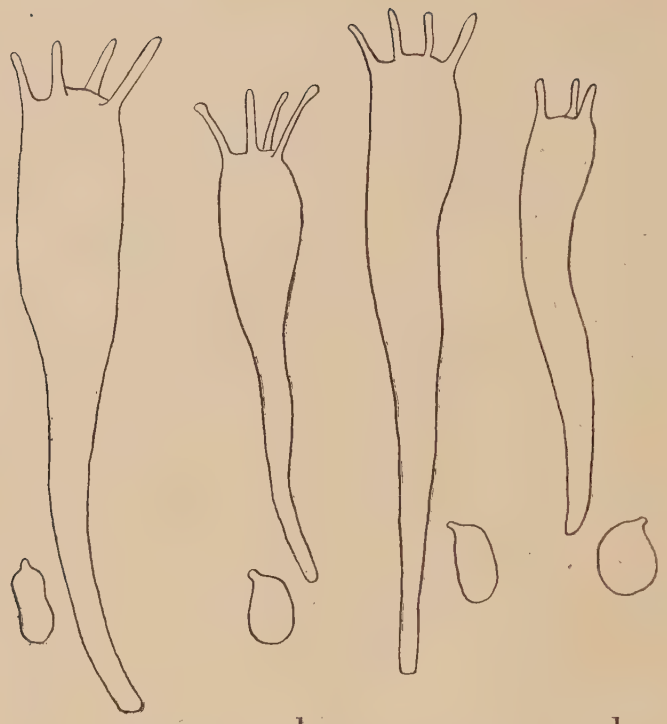
Stipite flavo-aurantio, fibrilloso, cavo, subviscido.

Lamellis citrinis cum acie alba, crassis, venosis, interdum in margine furcatis vel venulis coniunctis.

Carne tenui, in pileo membranacea, sub cute aurantia, alias citrina.

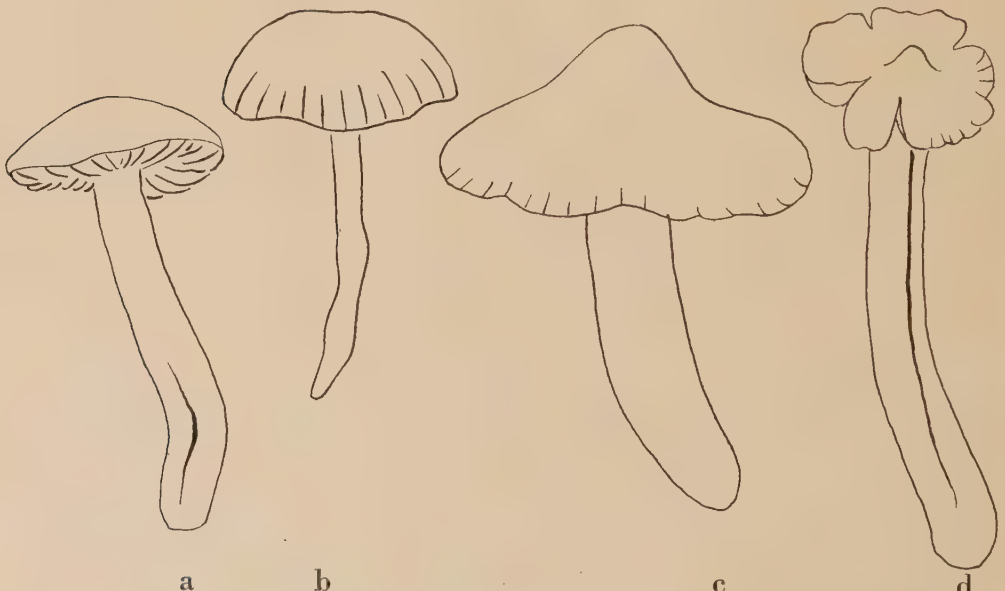
Odore saporesque mitibus et exiguis.

Basidiis typo procero, quattuor sporis praeditis.



Basidien- und Sporentypen 1000 ×

a H. quieta b H. chlorophana c H. aurantiosplendens d H. obrussea



Habitusskizzen 1:1

a H. quieta b H. chlorophana c H. aurantiosplendens d H. obrussea

Sporis albis, eleganter amygdaliformibus, cum hylo, raro leniter in medio constrictis. Cystidiae haud conspectae.

Crescit in pratis et muscosis in pascuis in monte Jura, in agro Helvetico et in Alpibus.

Ab Hygrophoro obrusseo, chlorophano, quieto, croceo et persistenti valde diversus per colorem, visciditatem sporasque.

Un nouvel Hygrophore: Hygrophorus (Limacium) barbatulus

Par G. Becker (Lougres)

Tafel I B

Il semble bien que les *Limacium* blancs ou pâles jusqu'à présent accueillis dans les Flores sont souvent des espèces collectives. Kühner a déjà extrait l'*H. picea* de l'*H. eburneus* et nous comptons bientôt en proposer encore une autre espèce. Nous avons déjà reconnu l'*H. vaticanus* comme voisin de l'*H. penarius*. L'*H. barbatulus* que nous proposons aujourd'hui, est très proche aussi de l'*H. penarius* dont il est peut-être l'espèce vicariante liée aux Hêtres. Ils ne semble pas rare, mais avait sans doute été confondu avec son congénère. En voici la description:

Chapeau charnu, très épais, convexe d'abord umboné puis un peu aplati au centre, 6–10 cm de diamètre, blanchâtre au début puis crème paille, jaune ocracé par places. Marge longtemps enroulée, droite à la fin, ondulée, fissile. Cuticule à peine visqueuse au début, entièrement recouverte de fines mèches blanches apprimées (caractère unique dans le genre et que le nom donné rappelle).

Lamelles assez serrées, légèrement décurrentes, jaunâtres à saumon pâle, triangulaires, épaisses.

Pied épais, court, élargi au sommet, souvent longuement ovalisé vers le haut, blanchâtre crème, ça et là tâché de jaune, sec, lisse, furfuracé-grumeleux au sommet.

Chair blanche, élastique, inodore, saveur absolument douce.

Spores pruniformes, apiculées, hyalines, granuleuses, irrégulières, 6,5–7,5–(9) × 3,5–4,5 μ.

Habitat: Sous les Hêtres avec lesquels il vit en relations mycorhiziques en terrain acide. Août-septembre. Vu à Lougres (Doubs) dans plusieurs stations, et en Suisse à Sins. Déjà vu par le Dr Haller, par les Professeurs Kühner et Romagnesi et par le Dr Haas de Stuttgart.

Observations. Cette espèce se différencie de l'*H. penarius* par la taille moindre, le port plus trapu (qui la fait ressembler aux gros exemplaires pâles de *Cantharellus cibarius*), les lamelles plus colorées, la saveur absolument douce et non subamère, l'habitat sous les Hêtres en terrain siliceux et non sous les Chênes en terrain calcaire, et surtout par les méchules absolument caractéristiques du chapeau. Il faut noter qu'à côté de gros exemplaires trapus s'en trouvent parfois de tricholomoïdes, à pied plus mince et cylindrique, dont la silhouette est assez différente.

Diagnose latine

Hygrophorus barbatulus n. sp.

Pileus spissus, convexus, umbonatus, 6–10 cm, albidus dein cremeopaleaceus, vix viscidus, floccis villosis albis vestitus. Lamellae decurrentes, luteosalmoneis, triangulares. Pediculus spissus, laevis, furfuraceus ad apicem. Caro alba, lenta, mitis, inodora. Sporae pruniformis, apiculatae, variantes, 6,5–7,5–(9) ×3,5–4,5 μ. In fagetis, augusto-septembri, in silvis Sequaniae, Helvetiae, et Germaniae.

Deutsche Zusammenfassung

Die bleichen Schnecklinge der älteren Autoren dürften teilweise Kollektivarten sein. So hat Kühner vor einigen Jahren von H. eburneus bereits H. piceae loslösen können. Der Autor selbst hat vor nicht allzu langer Zeit von H. penarius ebenfalls eine neue Art abgetrennt, nämlich H. vaticanus, und schlägt nun vor, von derselben Spezies noch eine zweite, Hygrophorus barbatulus abzugrenzen. Sie unterscheidet sich von H. penarius im wesentlichen durch folgende Merkmale: Kleinere, untersetzte Art. Absolut mild und nicht bitterlich. Standort unter Buchen auf Silikatböden und nicht an Eichen auf Kalkböden gebunden. Vor allem aber durch die charakteristischen, angedrückten, feinen Schüppchen auf dem Hut (daher der Name).

Anschließend möchten wir noch einige persönliche Notizen anbringen. Diese neue Spezies ist uns seit einigen Jahren bekannt. Wir haben sie in Begleitung des Redaktors bei der Trostburg in Teufenthal gefunden und sonst noch an verschiedenen Stellen im Wynental. In sehr schönen Exemplaren wurde sie anläßlich der Session mycologique 1953 im Walde zwischen Sins und Abtwil entdeckt. Bis heute hatten wir sie als Varietät von H. penarius, die zum Bestande des Quercetо-carpinetums gehört, betrachtet; doch glauben wir auch mit unserem Freunde Becker, daß es eine gute Art sein kann. Ob es sich dabei tatsächlich um einen Mykorrhizapilz der Buche handelt, können wir nicht beurteilen. *R. Haller*, Aarau

Conocybe tenera (Fries ex Schäffer) var.? macrocystidia?

Par S. Ruhlé

Tafel I A

Description

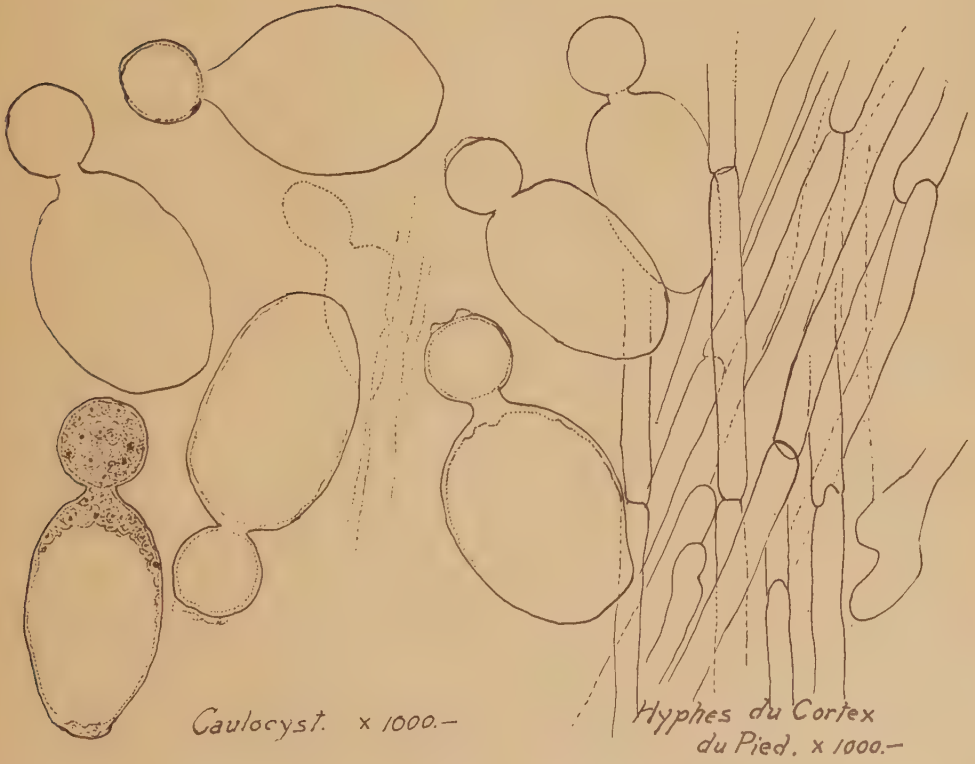
Grégaire – deux seuls exemplaires connés – sur la terre nue, parmi les aiguilles, sous le couvert de Pinus sylvestris; novembre 1953, Parc La Grange, Genève. Trois récoltes, dont deux limitées à une trentaine d'exemplaires.

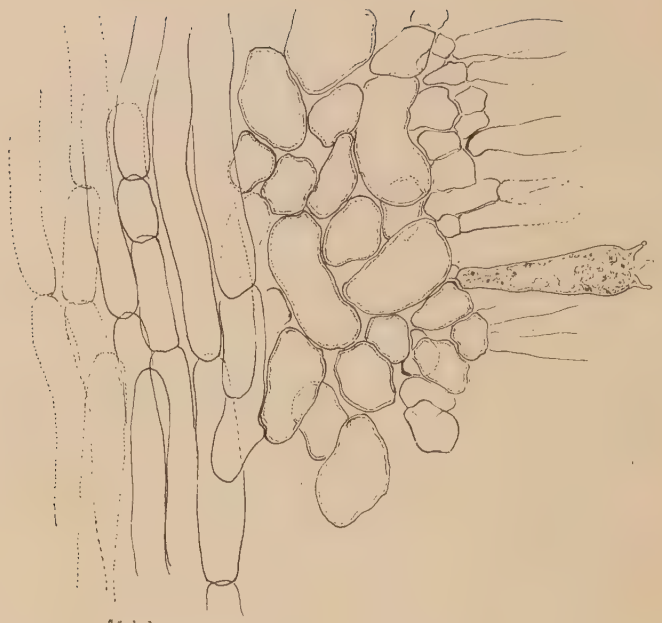
Chapeau. Diamètre à la base (8) 12–15, exceptionnellement 25 mm; conicocampanulé, à sommet très généralement papillé; à marge longtemps, faiblement, mais nettement incurvée; mat, souvent un peu ridulé; d'un beau *jaune vif* citron, passant graduellement à l'ocre-abricot, et finalement orange *au sommet*; présentant parfois des fossettes ou des macules orangé-brunâtre dans la région apicale; marge pâlissant ou grisonnant un peu au sec et avec l'âge, légèrement fissile chez les vieux exemplaires.

Stipe H. 3,5–4,5 cm, diamètre 1,5–2 (2,5) mm, central, cylindrique, rarement droit, généralement flexueux, très légèrement atténué de la base au sommet; d'abord citrin pâle, puis miel, enfin fauve et brunissant (rouille) jusqu'au $^2/_3$ de la hauteur en partant de la base; très finement fibro-soyeux, se détachant facilement du chapeau, fistuleux; bulbille toujours présente, vaguement obovale, moyenne 3 ×4 mm, gris-brun, gris-bistre, veloutée ou feutrée.

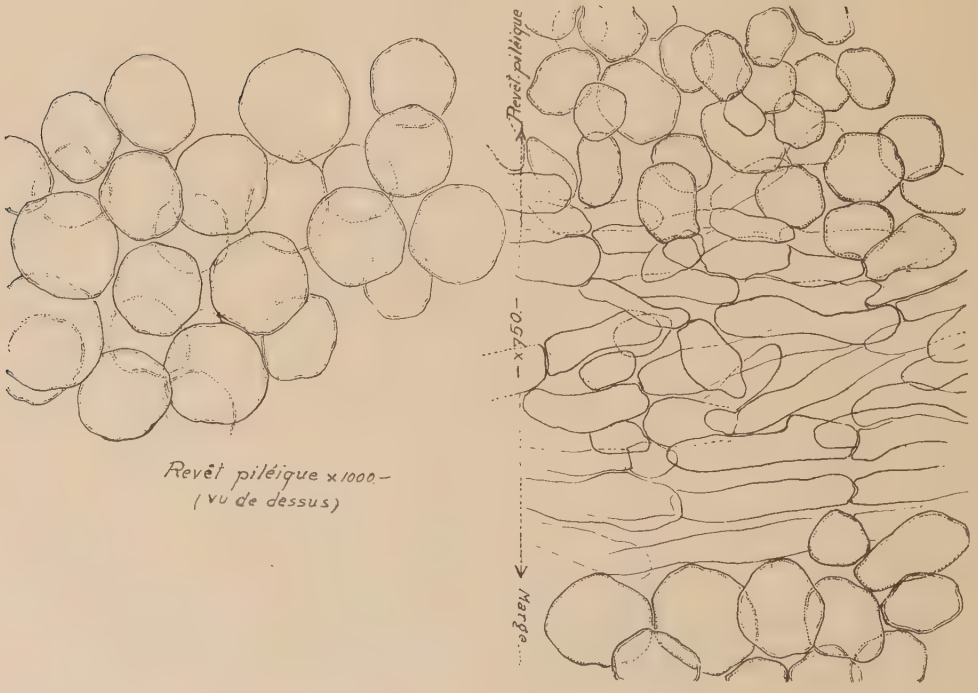
Lames L: 30–40, l: 1–3, crême-brunâtre très pâle, puis cannelle, serrées, sécé-

Cheilocyst.
Spores
Basides
x 1000.-
x 2000.-
x 2000.-


Caulocyst. x 1000.-
Hyphes du Cortex
du Pied. x 1000.-



Médiostrate et
Sous-hyménium
× 1000.–



Revêt piléique × 1000 –
(vu de dessus)

dentes, ascendantes, très peu ou non ventrues; marge irrégulièrement denticulée – sous la loupe – par la présence de nombreuses cheilocystides éparses ou groupées.

Basides tétrasporiques, claviformes, de 25–27 μ sans les stérigmates $\times$9–10 μ (11).

Spores elliptiques vues de face et à profil ± amygdaliforme, mesurant en moyenne 11.5–12 $\times$6.5–7 μ, lisses, pâles sous le microscope, à paroi assez épaisse, à pore apical évident.

Cheilocystides en «quille», à paroi mince; ventre ovale-elliptique de 15 $\times$25 μ en moyenne: col court ou sub-nul; tête globuleuse de 8–9 μ de diamètre. Ces cystides se présentent parfois entièrement colorées en brun très pâle.

Caulocystides (du même type que les cheilo) éparses ou en bouquet, se développant sur le cortex, ce dernier formé d'hyphes grêles, cylindriques de 6–7 μ de diamètre. Dimensions des caulocystides: ventre de 25 $\times$30 μ, col très court, tête globuleuse d'environ 13 μ très souvent coiffée – de même que les cheilocystides – d'un «béret» d'aspect mucilagineux à centre concave et de nature indistincte.

Chair piléique assez épaisse, par exemple 0,75–1 mm (1,5) au disque, beige-brunâtre, très friable, à mon sens inodore.

Revêtement piléique hyméniforme, cellules de 15–25 μ de diamètre; chair composée de cellules globuleuses ou ± vésiculeuses de 20 $\times$32 μ. Hypoderme ? à cellules longuement vésiculeuses-cylindriques mesurant par exemple 10 $\times$35–40 μ.

Sous-hyménium bien développé, courtement vésiculeux, formé ce cellules de 6–7 $\times$10–12 μ.

Médiostrate régulier, à hyphes allongées, cylindriques, de 6–8 μ de diamètre.

Réaction très nette à l'ammoniaque; cristaux nombreux, en aiguilles, se présentant souvent disposés en forme d'éventail – et dans ce cas pas très longs – ou, au contraire disséminés et atteignant alors des dimensions considérables: aiguilles dépassant 180 μ de longueur.

Remarques

Au premier examen du champignon sommairement décrit ci-dessus, il est difficile de ne pas penser à Conocybe tenera *var. aurea* (Schaeffer) dont R. Kühner donne la description originale à la page 72 de son ouvrage: «Le Genre galera» 1935. A ma connaissance, il existe très peu de Conocybe dont le chapeau se signale à l'attention par des teintes aussi vives dans la gamme des *jaunes*. Mais l'étude microscopique s'oppose d'emblée à l'identification de ces deux variétés de C. tenera. Les cystides (surtout les caulo) se différencient à tel point, par la forme et plus particulièrement par les dimensions, que la confusion n'est plus possible. J'en conclus donc que c'est autre chose, une variété mal connue ou négligée, que j'appelle provisoirement et sans aucune prétention: macrocystidia en attendant qu'un mycologue veuille bien la reconnaître et la baptiser correctement.

Il est à souhaiter que le champignon faisant objet de la présente étude soit retrouvé sur une station suffisamment distante de celle où j'ai eu la fortune de le rencontrer; une récolte faite sur un autre mycélium permettrait de confirmer ou d'infirmer mes observations personnelles, entachées – peut-être – d'un certain amateurisme. Avis donc aux chercheurs. J'ai tout lieu de penser que l'apparition de cette plante est normalement tardive – jusqu'à la fin Novembre – qu'elle est liée au Pin, voire à d'autres conifères.

Einladung zum Pilzlertreffen am 11. Juli, evtl. 18. Juli 1954

Durchgeführt von der Sektion Huttwil

Für dieses Treffen ist der gutbekannte, in schöner Gegend gelegene Gasthof «Oberwald» gewählt worden.

Bei ausgesprochen schlechtem Wetter wird das Treffen auf den 18. Juli verschoben. Im Zweifelsfall gibt am 10. Juli, ab 20 Uhr, Telefon Nr. 11 Auskunft.

Teilnehmer aus Richtung Langenthal, werden mit dem Zug 8.17 Uhr in Huttwil erwartet, diejenigen aus Richtung Burgdorf/Ramsei um 7.53 Uhr in Dürrenroth und nach dem Treffpunkt begleitet.

Marschzeit von Huttwil nach Oberwald ca. 2 Stunden. Von Dürrenroth ca. 1¾ Stunden. Autofahrer können bis Oberwald fahren.

Bei genügend Anmeldungen richten wir einen Autodienst Huttwil–Wyßachen ein. Auf dem Weg zum Oberwald bietet sich reichlich Gelegenheit zum Sammeln von Pilzen.

Um 11 Uhr wird der Vortrag von Herrn E. J. Imbach, Luzern, über rosasporige Blätterpilze sowie das Bestimmen der gesammelten Pilze für jeden Teilnehmer sehr interessant sein. Mittagsverpflegung um 12.30 Uhr. Denjenigen, die nicht aus dem Rucksack verpflegen, offerieren wir: Erbssuppe mit Wurst und Brot, Fr. 1.90 (Suppe bis genug), Suppe mit Brot, Fr. 1.–.

Den Nachmittag verbringen wir mit ungezwungenem Gedankenaustausch und Spielen. Die Musik zur Unterhaltung haben wir nicht vergessen. Bringt auch die Frauen und Kinder mit.

Diese Einladung geht an die Sektionen: Aarau, Basel, Belp, Bern, Birsfelden, Burgdorf, Bümpliz, Herzogenbuchsee, Langenthal, Lotzwil, Luzern, Melchnau, Niederbipp, Oberburg, Olten, Thun, Wangen, Wynau, Wolhusen. Mitglieder von andern Sektionen werden ebenfalls freundlichst eingeladen.

Liebe Pilzfreunde, verhelft uns am 11. Juli durch zahlreiches Erscheinen zu einem guten Gelingen. Die Anmeldung sollte bis spätestens 30. Juni erfolgen.

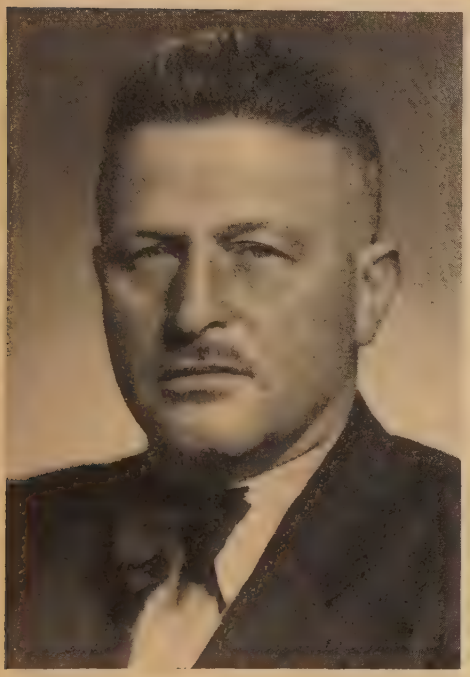
Pilzverein Huttwil, der Präsident: *Ad. Stuber*

Thun

Am 6. Mai erreichte uns die Nachricht vom plötzlichen Hinschiede unseres Ehrenmitgliedes *Rupp Ernst*, pens. Souschef. Pilzfreund Rupp Ernst trat im Jahre 1927 unserem Verein bei. Schon im folgenden Jahre wurde er in den Vorstand gewählt, und im Jahre 1930 übernahm er das Kassieramt sowie später dazu den Posten des Sekretärs. Trotz seiner strengen und unregelmäßigen Arbeit als Souschef fand er Zeit, sich dem Pilzverein zu widmen. Im Wald fand er seine Erholung. Besondere Verdienste erwarb er sich bei der Herausgabe der zwei ersten Auflagen des Pilzkochbuches. In letzter Zeit sah sich Pilzfreund Rupp Ernst infolge geschwächter Gesundheit gezwungen, sich zurückzuziehen. Trotzdem verfolgte er mit großem Interesse die Geschehnisse unseres Vereins und stand uns, wenn nötig, mit Rat und Tat bei.

Ein arbeitsreiches und gesegnetes Leben hat seinen Abschluß gefunden. Ein stiller und zuverlässiger Mann ist von uns geschieden. Am Montag, den 10. Mai, geleitete eine große Trauergemeinde unsern lieben Pilzfreund auf seinem letzten Gang. Seinen Namen werden wir stets ehrend im Herzen bewahren und dankbar sein dessen, was er für uns getan hat. Den trauernden Hinterlassenen versichern wir unsere herzlichste Anteilnahme.

In memoriam Alois Bommer, St. Gallen



Am 19. Mai 1954 starb nach langem, schwerem Leiden der kantonale Lebensmittelinspektor *Alois Bommer*. Der Verstorbene, ein gebürtiger Thurgauer, arbeitete in jungen Jahren in der Stickereiindustrie. Vor etwa dreißig Jahren wandte er sich jedoch der Lebensmittelkontrolle zu und arbeitete als Ortsexperte im Gesundheitsinspektorat der Stadt St. Gallen. Durch eifriges Studium der einschlägigen Literatur und durch den Besuch von Kursen erwarb er sich ausgedehnte Fachkenntnisse auf diesem Gebiet. Er absolvierte die Lebensmittelinspektorenprüfung mit Erfolg und wurde vom sanktgallischen Regierungsrat im Jahre 1945 auf Grund seiner Fähigkeiten zum kantonalen Lebensmittelinspektor gewählt. Alois Bommer zeichnete sich aus durch gründliche Sachkenntnis und eine gewissenhafte Amtsführung, die ihm allseitige Anerkennung eintrugen.

Seit vielen Jahren befaßte er sich auch mit dem Studium der Pilze und stellte seine Kenntnisse der amtlichen Pilzkontrolle zur Verfügung. Als Lebensmittelinspektor bildete er auch zahlreiche amtliche Pilzkontrolleure aus und verhalf verschiedenen Gemeinden im Kanton zu eigenen Pilzkontrollstellen.

Als Präsident des Vereins für Pilzkunde St. Gallen amtierte Alois Bommer während sechs Jahren und förderte denselben in mancher Beziehung. Dank seiner Initiative war es u.a. möglich, für den Verein ein schönes neues Mikroskop zu beschaffen. Im Verbande war Alois Bommer während sechs Jahren als Sekretär der WK tätig und erfüllte auch hier seine Aufgabe mit Eifer und Pflichtbewußtsein.

Seit einigen Jahren zehrte ein heimtückisches Herzleiden an den Kräften des robusten Mannes, so daß er in letzter Zeit sich nur noch wenig seinem Lieblingsstudium der Pilze widmen konnte.

Alois Bommer war ein aufrechter, gerader und liebenswürdiger Mensch, der allen, die ihn kannten, in guter Erinnerung bleiben wird. Ehre seinem Andenken.

Alder

Dokumentationsnachfrage

Nach 11 Jahren die von Herrn D. Accola, Chur (Pzk. 1943, Nr. 2), vorgeschlagene Arbeit wieder aufnehmend, habe ich gegenwärtig das Studium der Verteilung und der Oekologie von *Amanita Caesarea* in der Schweiz und den angrenzenden Ländern begonnen. Zahlreiche wohlwollende Mitarbeiter haben mir diesbezüglich viele wertvolle Angaben gemacht.

Es fehlen mir aber noch Angaben betreffend die Verteilung von *Amanita Caesarea* in den folgenden Kantonen: Appenzell, Glarus, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau und Zug. Außerdem bleibt meine Dokumentation noch unvollständig für die Kantone Neuenburg, Wallis und Zürich.

Jene Mykologen, welche mir Angaben machen können über das Vorhandensein oder das Fehlen der echten «oronge» in diesen Gegenden, möchten mir diese an das kantonale botanische Museum in Lausanne senden.

Ich wäre ihnen dankbar, wenn sie mir mitteilen wollten: genauer Ort und Höhe; *Bodenart:* Weg, Wiese, Waldrand, Wald; *Vegetationsart:* Eichen, Kastanien; genaues Datum der Ernte oder ungefähre Saison.

Mögen diese Mitarbeiter versichert sein, daß ich weder «auf ihrem Gebiet jagen» noch ihre Geheimnisse bekanntgeben werde. Es sei ihnen an dieser Stelle zum voraus bestens gedankt.

Adressen von qualifizierten Mykologen der betreffenden Gegenden würden mir auch sehr dienen.

Dr. M. Kraft

Pilzlieferungen für die HOSPES

Vom 19. bis 21. Juni, also an den drei letzten Tagen der Ausstellung, nimmt die Hospes Pilzlieferungen entgegen. Die stadtbernische Pilzkontrolle wird an diesen Tagen dort sein. Auch von auswärts können Pilze per Post zugesandt werden. Es würde sich hauptsächlich um Eierschwämme, Steinpilze und eventuell noch andere frühzeitig erscheinende Arten, welche von der städtischen Kontrolle zugelassen werden, handeln. Entschädigung nach Tagespreisen.

VEREINSMITTEILUNGEN

Aarau

Jeden Montag Bestimmungsabend punkt 20 Uhr im Vereinslokal.

27. Juni: Exkursion nach Dintikon. Sammlung Bahnhof SBB, 06.00 Uhr.

Basel

Nächste Vereinsversammlung findet am 21. Juni, 20 Uhr, im Restaurant zum «Salmen» statt. Herr C. Furrer, Obmann der TK, wird in seinem Vortrag Anleitungen geben, wie man Pilze bestimmen soll.

Achtung: Adreßänderungen sind sofort an unseren Präsidenten, Fr. Barth, Spalenberg 23, zu melden, ansonst keine Verantwortung übernommen wird, wenn die Zeitschrift oder unsere Mitteilungen ihren Bestimmungsort nicht erreichen.

Juni: letzter Termin zum Bezahlen der Jahresbeiträge. Postcheck V 4439 Basel.

Belp

Versammlung: Samstag, den 19. Juni, 20.15 Uhr, im Lokal zur «Traube».

Unsern Mitgliedern möchten wir den Besuch unserer Bestimmungsabende bestens empfehlen; jeden Montag ab 20 Uhr im Lokal.

Bestellungen für Schweiz. Pilztafeln Band IV nimmt unser Büchervermittler Fritz Gasser bis 30. Juni entgegen.

Birsfelden

Bestimmungsabende: «Ochsen» 21. Juni und 19. Juli. «Helvetia» 28. Juni und 12. Juli.

5. Juli: Zusammenkunft bei unserem Mitglied Mury, Restaurant «Warteck», Binningen.

Bümpliz

Vereinsversammlung: Montag, den 5. Juli, 20.15 Uhr, im Restaurant «Löwen», Bümpliz.

Burgdorf

Infolge der Solennität müssen wir unsere *Monatsversammlung* um eine Woche vorverschieben. Dieselbe findet statt: Montag, den 21. Juni, 20 Uhr, im Restaurant «Hofstatt».

Die diesjährige Pilzlertagung findet am 11., evtl. 18. Juli im Oberwald bei Huttwil statt.

Unsere Vereinsreise mit Ziel Adelboden mit Autocars findet am 8. August statt. Nähere Mitteilungen siehe Zirkular.

Wir erwarten zahlreiches Erscheinen zu den Veranstaltungen und Exkursionen.

Chur

Monatsversammlung: Montag, den 21. Juni. Ein Bericht von der Reise nach Jugoslawien wird diese Versammlung interessant gestalten.

Bestimmungsabende. Diese beginnen am Montag, den 28. Juni, und finden jeden Montag, abends 20 Uhr, im Restaurant «Blaue Kugel» in Chur, bis Ende der Saison statt.

Herzogenbuchsee

Sommertätigkeitsprogramm 1954

Sonntag, den 13. Juni: *Nachmittagsexkursion* Unterwald. Treffpunkt 13.30 Uhr Unterführung Waldgasse.

Sonntag, den 27. Juni: *Tagesexkursion* Dornegg.

Sonntag, den 8. August: *Vormittagsexkursion* Subinger Wald.

Sonntag, den 5. September: *Tagesexkursion* Stauffenbach.

Samstag/Sonntag, den 25./26. September: *Grosse Pilzausstellung.*

Sonntag, den 10. Oktober: *Tagesexkursion* in den Jura.

Samstag/Sonntag, den 18./19. Dezember: *Großer Lottomatch.*

Horgen

28. Juni: *Monatsversammlung*, 20 Uhr, im Vereinslokal Restaurant «Schützenhaus», anschließend Erklärung über die vorliegenden Pilzarten.

3. Juli: Sehr interessanter *Vortrag* über «Waldbäume und Waldpilze in Lebensgemeinschaft». Referent: Werner Küng. Erscheinen Sie recht zahlreich, und vergessen Sie nicht, auch Ihre Bekannten mitzunehmen.

18. Juli: *Exkursion* Steinbach oder Altmatt nach vorheriger Vereinbarung an der Monatsversammlung und ab 12. Juli durch M. Strausak und G. Stäubli.

Huttwil

4. Juli: *Tagesexkursion* auf Elfenbeinröhrlinge, Melchnauer Wald. Abfahrt per Bahn 7.09 Uhr nach Gondiswil.

11. Juli: *Pilzlertreffen* im Oberwald. Der Vorstand erwartet, daß sich sämtliche Mitglieder am 11. Juli zur Verfügung stellen um ein reibungsloses Abwickeln des Programmes zu ermöglichen.

Luzern

4. Juli evtl. 11. Juli: *Exkursion* Megger Wald. Leiter: W. Eggerschwiler. Ganztagestour.

18. Juli: *Exkursion* Eigenthal–Schlymgrüebli. Leiter: A. Eigel. Ganztagestour.

Melchnau

Monatsversammlung: Montag, den 21. Juni, um 20 Uhr, im Gasthof «Bahnhof».

Exkursion: Sonntag, den 13. Juni. Nähere Angaben werden im Vereinskästli bekanntgegeben.

Oberburg

Ab Montag, den 21. Juni, werden die Pilzbestimmungsabende beginnen. Findet euch also jeweils am Montagabend um 20 Uhr im Hotel «Löwen» ein.

Rüschlikon

Sonntag, den 27. Juni, bei guter Witterung *ganztägige Exkursion* nach dem Gottschalkenberg; Rucksackverpflegung. Abfahrt ab Thalwil 06.30 Uhr, Rückfahrt ab Schindellegi 17.32 Uhr. Preis mit Kollektivbillet Fr. 3.70. Anmeldungen bitte an E. Liniger, Seestr. 118, Rüschlikon, bis am 26. Juni.

Für unsere Adliswiler Freunde: Das Bestimmungslokal befindet sich nun im Restaurant «Frohsinn», Adliswil. Erster Bestimmungsabend 14. Juni; folgende Abende laut Programm. Da der Vereinsbeitrag bereits fällig ist, ersuchen wir unsere Mitglieder, den Beitrag bis spätestens Ende Juni auf unser Postcheck Nr. VIII 36657 einzuzahlen, damit wir unseren Verpflichtungen nachkommen können. Nach diesem Termin werden wir uns erlauben, den Betrag per Nachnahme plus Spesen zu erheben.

St. Gallen

20. evtl. 27. Juni: *Exkursion* im Gebiet Kaien–Lachenweg–Heiden. St. Gallen (Hauptpost) ab 08.30 Uhr. Kaien an 09.23 Uhr. Daselbst Treffpunkt mit den Motorisierten. Rucksackverpflegung. Leiter: Dr. Alder.

18. evtl. 25. Juli: *Exkursion* in den Lommiser Wald (bei Wil SG). St. Gallen ab 07.32 Uhr. Wir lösen Wil retour. Ankunft in Wil 08.07 Uhr. Dort treffen wir uns mit den Mitgliedern von Wil. Rucksackverpflegung. Leiter: Theo Meyer.

Für beide Exkursionen gibt bei zweifelhafter Witterung Tel. Nr. 11 Auskunft.

Sursee

Pilzbestimmungsabende finden statt jeden 1. und 3. Sonntag des Monates, vom Mai bis Ende Oktober, je 20.15 Uhr, im Hotel «Eisenbahn», in Sursee.

Thun

Lichtbildervortrag: Freitag, 18. Juni, 20.15 Uhr, im Restaurant «Maulbeerbaum». *Pilzbestimmungsabende:* Montag, 21. Juni, Montag, 5. Juli, jeweils 20.15 Uhr, im Restaurant «Maulbeerbaum».

Anmeldungen für das Pilzlertreffen vom 11. evtl. 18. Juli 1954 im Oberwald bei Huttwil sind bis spätestens am 26. Juni an R. Ryser, Eggenweg 26, Thun 4, zu richten.

Wil SG

Aus dem an der Hauptversammlung aufgestellten Jahresprogramm kann folgendes entnommen werden: Ab Juli jeden Monat eine Exkursion bis Oktober; eine Pilzausstellung im August oder September, je nach Pilzvorkommen. Die Mitglieder werden jeweils durch Karte eingeladen.

Je am ersten und dritten Montag des Monats, erstmals am 5. Juli, ist Pilzbestimmungsabend im Teppichhaus Schmucki, I. Stock. Es ist der Wunsch des Vorstandes, daß diese sehr lehrreichen Zusammenkünfte etwas besser besucht werden, als dies in den letzten Jahren der Fall war.

Winterthur

Vereinsausflug: Sonntag, 20. Juni. Route: Zürich–Uetliberg–Adliswil. Abfahrt in Winterthur morgens 8.53 Uhr (Kollektivbillett). Anmeldungen sind bis 18. Juni an den Präsidenten, Herrn A. Reiser, Grüzenstr. 8 zu richten. Besammlung möglichst frühzeitig beim Billettschalter.

Monatsversammlung: Montag, den 28. Juni, 20 Uhr, im Vereinslokal Restaurant «Reh».

Wynau

Monatsversammlung: Montag, den 28. Juni, 20.15 Uhr, im Restaurant «Bahnhof», Roggwil-Wynau.

Pilzlertagung in Oberwald, am 11. evtl. 18. Juli, organisiert von der Sektion Huttwil. Wir ersuchen unsere Mitglieder, diese Tagung zahlreich zu besuchen. Die Reisekosten betragen pro Person ca. Fr. 3.50. Mittagsverpflegung, bestehend aus Suppe, Wurst und Brot ist erhältlich zu Fr. 1.90 (Suppe und Brot Fr. –.90). Anmeldung bis 28. Juni an Herrn E. Jost, Wynau.

Zürich

Sommerprogramm 1954

a) Monatsversammlungen und Vorträge an den Pilzbestimmungsabenden:

5. Juli: M'versammlung, Einführung in die Pilzkunde, Ref. W. Arndt.
12. Juli, B'abend, Wulstlinge, Ref. W. Forster.
19. Juli, B'abend, Täublinge, Ref. F. Mattmüller.
26. Juli, B'abend, Milchlinge, Ref. G. Moll.
2. August, M'versammlung, Besprechung der vorhandenen Pilze.
9. August, B'abend, Röhrlinge, Ref. F. Mattmüller.
16. August, B'abend, Egerlinge, Ref. Dr. W. Schwarz.
23. August, B'abend, Ziegenbärte, Ref. G. Moll.
30. August, Organisationsversammlung betreffend Pilzausstellung.
6. September, M'versammlung, Ausstellungsbesprechung.
11./12./13. September, Pilzausstellung im Kongreßhaus Zürich.
20. September: B'abend, Ritterlinge, Ref. W. Arndt.
27. September, B'abend, Trichterlinge, Ref. W. Veit.
4. Oktober, M'versammlung, Besprechung der vorhandenen Pilze.
11. Oktober, B'abend, Haarschleierlinge, Ref. Dr. W. Schwarz.
18. Oktober, B'abend, Stachelpilze, Ref. Maria Alban.
25. Oktober, B'abend, Dickblättler, Ref. W. Veit.
1. November, M'versammlung, Besprechung der vorhandenen Pilze.

b) Exkursionen:

18. Juli: Bremgartnerwald (Erdmannlistein).
8. August: Fehraltorf. 29. August: Effretikon.
26. September: Klotenerholz. 10. Oktober: Egg/Bachs. 24. Oktober: Horgenberg.
7. November: Mettmenstetten.

Die Monatsversammlungen und Vorträge finden ausschließlich im Vereinslokal Restaurant «Sihlpost», Lagerstr. 25, Zürich 4, statt und beginnen jeweils punkt 20 Uhr.

Das ausführliche Programm für die Exkursionen wird jeweils vorgängig in der Zeitschrift bekanntgegeben.

Der Einladung zur Generalversammlung durch persönliches Zirkular wurde ein Einzahlungsschein beigelegt für den Jahresbeitrag. Wir bitten, noch ausstehende Beiträge (Einzelmitglieder Fr. 10.–, Doppelmitglieder Fr. 15.–) mit diesem Schein oder auf unser Postcheckkonto VIII 10945 bis 30. Juni 1954 einzuzahlen. Nach diesem Termin werden die Jahresbeiträge per Nachnahme plus Spesen erhoben.

Werte Mitglieder! Durch den Besuch unserer Veranstaltungen erweist ihr dem Vorstand und den Referenten eure Zuneigung zum Verein.

A. Z.
Bern 18

PILZLITERATUR

die durch die Vereinsfunktionäre preiswert geliefert wird:

1. Verband	Schweizer Pilztafeln:
	Bd. I, Farbtafeln von 40 Pilzarten
	Bd. II, Farbtafeln von 75 Pilzarten
	Bd. III, Farbtafeln von 80 Pilzarten
	Bd. I und II wird auch in französischer Sprache herausgegeben
2. Habersaat	Schweizer Pilzflora (Bestimmungsbuch)
	Schweizer Pilzbuch
	Nos champignons
3. Imbach	Pilzflora des Kantons Luzern
4. Lörtscher	Kleines Fremdwörterbuch der Pilzkunde
5. Jul. Schäffer	Russulae, 20 vierfarbige Tafeln mit 100 Arten und Varietäten. Monographie, zirka 300 Seiten
6. Knapp	Die europäischen Hypogaeengattungen und ihre Gattungstypen, I. Teil
7. Lange	Flora Agaracina Danica
8. Helmut Gams	Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa, Blätter- und Bauchpilze, bearbeitet von Dr. M. Moser
9. Fr. Ernst Menti, Sektion Thun	Schweizerisches Pilzkochbuch
10. Wagner	Kochrezepte

Bestellungen sind zu richten an die Sektionen oder an den Bücherversand des Verbandes schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Binningen, Hauptstraße 49, G. Sprecher
Postscheckkonto V 18827, Telephon (061) 8 20 57

NB. Preislisten liegen bei den Sektionen auf.